

AUSGABE 04/17

KILOMETER 780

Das Magazin der Stadtwerke Duisburg AG



TITELTHEMA

Duisburg schläft! Auf der Suche nach dem Schlaf.

ZEHN TAGE BIS ZUR WINTERWELT

Jedes Jahr entsteht mit der Stadtwerke-Eislaufbahn ein Weihnachtsmarkt-Highlight.

ANDERS GESAGT!

Über Geld spricht man nicht, außer mit Joachim Llambi.

WASSER AUF DIE PROBE GESTELLT

Duisburgs Trinkwasser wird täglich im Labor getestet.

Mein Bus fährt, wann und wo ich will.

So flexibel kann Nahverkehr sein:
Kein Fahrplan, keine Haltestellen - Du bestimmst,
wann und wo Dich Dein Bus abholt und hinbringt.

Die **myBUS**-App gibt es kostenlos fürs
Smartphone:



/// www.dvg-mybus.de

DVG
myBUS



Liebe Duisburgerinnen, liebe Duisburger,

Ich hoffe, Sie hatten eine gute Nacht. Erholsamer Schlaf ist so wichtig, um erfolgreiche und schöne Tage zu erleben. Manchmal wachen wir morgens auf und sind alles andere als ausgeschlafen. Warum das so ist, wissen viele gar nicht. Zugegeben, auch ich hinterfrage das nicht, sondern nehme es einfach hin. Aber spannend ist es doch allemal, was guten Schlaf ausmacht. Was sind die Geheimnisse und Erfolgsrezepte für tiefen und erholsamen Schlaf? Und wo schläft es sich eigentlich wie? Der Autor unserer Titelgeschichte hat fünf Nächte an unterschiedlichen Orten verbracht und dabei seinen Schlaf sogar wissenschaftlich auf die Probe gestellt. Erfahren hat er dabei vieles über sich und seinen manchmal guten und manchmal schlechten Schlaf. Kennengelernt hat er auch interessante und spannende Menschen.

Interessant und spannend war für viele ganz sicher auch das Jahr 2017, das nun zu Ende geht. Hoffentlich war es für Sie ein erfolgreiches Jahr mit vielen besonderen Eindrücken und ein Jahr voller Höhepunkte. Für mich persönlich gehört der Weihnachtsmarkt in jedem Jahr dazu. Auch wenn ich mich selbst nicht aufs Eis traue, freue ich mich doch in jedem Jahr wieder zu sehen, wie viele junge und auch ältere Duisburger Spaß an unserer Stadtwerke-Eislaufbahn haben. In dieser Ausgabe erklären wir Ihnen übrigens, wie eine solche Eisbahn mitten in der Innenstadt aufgebaut wird.

Auch in unserer letzten Ausgabe von KILOMETER 780 in diesem Jahr darf unsere Serie „Made in Duisburg“ natürlich nicht fehlen. Sie alle werden die Produkte aus Wanheimerort kennen – ohne vielleicht zu wissen, dass sie aus unserer Stadt kommen. Caramba kennt jeder als Geheimwaffe, um festgerostete Schrauben zu lösen, aber hier bei uns in Duisburg werden noch viele weitere innovative Produkte von dem Chemieunternehmen entwickelt.

Dass der Duisburger Nachwuchs auch innovativ ist, haben vier Schülerinnen des Abtei-Gymnasiums aus Hamborn jetzt einmal mehr bewiesen. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin haben sie ein Solarauto eigenhändig entwickelt und bei mehreren Wettbewerben auf die Rennstrecke geschickt. Mit Erfolg – und mit Unterstützung der Stadtwerke Duisburg.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe, Ihnen und Ihren Familien besinnliche Feiertage und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2018.

Bis dahin, schlafen Sie gut,

Ihr

Marcus Wittig

Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Duisburg AG



06

TITELTHEMA: DUISBURG SCHLÄFT!

06 DUISBURG SCHLÄFT! AUF DER SUCHE NACH DEM SCHLAF.

Was ist eigentlich Schlaf? Wo und wie schläft es sich am besten? Unser Autor hat versucht, Antworten auf diese und andere Fragen zu finden. Er hat fünf Nächte an unterschiedlichen Orten in Duisburg geschlafen und erzählt seine Geschichte über Schlaf sowie schlaflose Nächte in Duisburg.

16

16 ZEHN TAGE BIS ZUR WINTERWELT

Die Stadtwerke-Eislaufbahn: Wir blicken hinter die Kulissen des Weihnachtsmarkt-Highlights.

22

22 MADE IN DUISBURG

Caramba kann mehr als Schrauben lösen. Ein Besuch beim Chemieunternehmen in Wanheimerort.

26

18 MIT SONNENKRAFT ZUR MEISTERSCHAFT

Wir begleiten vier Schülerinnen aus Hamborn mit ihrem Solar-Modellfahrzeug.

20 NEUIGKEITEN UND TERMINE

Wissenswertes auf den Punkt gebracht.

26 DEM WASSER AUF DEN GRUND GESCHAUT

Höchste Qualität muss man kontrollieren. Trinkwasser wird deshalb täglich im Labor getestet.

30 ANDERS GESAGT!

Joachim Llambi spricht über ein Thema, über das andere lieber schweigen: Geld!

30 KUNDENKARTE

Die Highlights im Winter! Exklusiv für Inhaber der Stadtwerke-Kundenkarte.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg; magazin@stadtwerke-duisburg.de

Redaktion: Ingo Blazejewski [V. i. S. d. P.], Thomas Kehler, Felix zur Nieden

Kreation: Anke Schymanski

Ausgabe: Dezember 2017

Mitarbeit an der Ausgabe: David Huth, Hermann Kewitz

Fotografie: Michael Neuhaus, Daniel Tomczak [S. 3, 5, 26, 27], freepik.com [S. 6, 8, 10, 11, 14, 15], Praxis für Leib und Seele [S. 14], Niederrheinische IHK [S. 21]

Druck: color-offset-wälter GmbH & Co. KG Dortmund, Auflage 253.000

Distribution: Casa-Werbung GmbH, Essen

KILOMETER 780 steht für den Rheinkilometer 780 und bezeichnet die Stelle, an der Rhein und Ruhr zusammenfließen. Der Magazintitel ist damit Synonym für die Stadt Duisburg und deren Einzigartigkeit.

Auf der Suche nach dem Schlaf

Schlaf ist ein eigenartiges Phänomen.

Die Menschen brauchen ihn, um am Tag fit und leistungsfähig zu sein. Er hilft dabei, Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten. Trotzdem führt er ein Schattendasein, entzieht sich der bewussten Wahrnehmung. Das wusste schon der berühmte italienische Künstler und Gelehrte Leonardo da Vinci, der diese Krux in einem Rätsel verpackte: „Was ist das? Der Mensch wünscht es sich herbei, und wenn er es endlich hat, lernt er es nicht kennen.“

Unser Autor David Huth hat trotzdem versucht, den Schlaf kennenzulernen, und durfte feststellen, wie flüchtig seine Gestalt ist.

Fünf Nächte hat er an unterschiedlichen Orten in Duisburg geschlafen. Eine Geschichte über Schlaf und schlaflose Nächte in Duisburg.

Nacht 1: Das Schlaflabor



Kabel und Sensoren machen den Schlaf in der Nacht sichtbar.

Kabel um Kabel befestigt der Mann an meinem Kopf und Körper. Er arbeitet in der Helios St. Johannes Klinik in Hamborn im Schlaflabor. Seine Aufgabe: die Patienten für die Nacht vorbereiten, damit die Technik den Schlaf überwachen kann. Es ist ein beklemmendes Gefühl, das sich dabei einstellt. Weniger wegen der Saugnäpfe und Pflaster, die den Kabelsalat an Ort und Stelle halten, sondern vielmehr wegen des Zwecks der ganzen Prozedur.

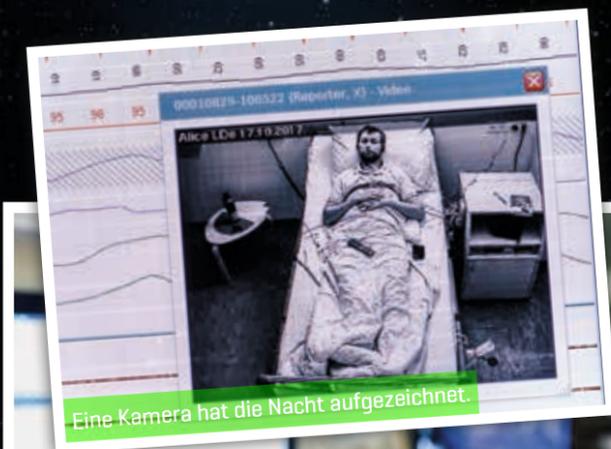
Denn: Längst nicht jede Nacht schlafe ich gut. Habe ich viel Stress oder Probleme, die ich in meinen Gedanken durchwölze,

bringt mich das um den Schlaf – wie wohl die meisten Menschen. Dass ich Schlafprobleme habe, glaube ich nicht. Und genau das ist das Problem. Glauben ist nicht wissen.

In meiner Altersklasse – ich bin jetzt 34 – leiden 14,8 Prozent der Männer an einer Schlafstörung. Das ergab eine Untersuchung des Robert-Koch-Institutes. Bei Frauen zwischen 30 und 39 sind es sogar 24,6 Prozent, die von einer Schlafstörung betroffen sind. Über alle Altersklassen und Geschlechter hinweg sind es dann 27,5 Prozent, wobei die Wahrscheinlichkeit,

an einer Schlafstörung zu erkranken, mit steigendem Alter zunimmt.

Aber schlecht zu schlafen, ist für die meisten kein Grund, einen Arzt aufzusuchen. So ist die Dunkelziffer bei Schlafstörungen besonders hoch, wie Dr. Nikolaus Büchner im Vorgespräch erklärt. Er ist Chefarzt der Klinik für Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin am Hamborner Krankenhaus. Wer also an Schlafapnoe, häufigen Aussetzern der Atmung während der Nacht, oder Bewegungsstörungen wie ruhelosen Beinen (Restless-Legs-Syndrom) leidet, der weiß es oft nicht mal. >>



Eine Kamera hat die Nacht aufgezeichnet.



Dr. Nikolaus Büchner erklärt die Ergebnisse der Nacht im Schlaflabor.

So, beunruhigt es mich, dass in dieser Nacht jedes Detail meines Schlafs überwacht und ausgewertet wird. Gehirnströme, Herzfrequenz, Puls, Körperlage, Bewegungen der Beine und Sauerstoffgehalt im Blut messen die Sensoren fortwährend. Mikrofone nehmen auf, wie ich atme und schnarche. Eine Kamera filmt mich die ganze Nacht über.

„Es ist normal, dass ein Patient bei uns nicht so gut schläft wie in seinem Bett zu Hause“, sagt Dr. Büchner. Bei manchen Krankheiten müssen die Patienten deshalb mehrere Nächte bleiben, damit der Chefarzt und sein Team eine zweifelsfreie Diagnose stellen können. Wenn etwas auffällig ist, dann zeigt es sich aber bereits in der ersten Nacht.

Ein Buch begleitet mich relativ schnell in den Schlaf. Unruhig und nervös bleibe ich dennoch, wache häufig auf und überlege,

was das jetzt für mein Ergebnis bedeutet. Hierbei werden mir zwei Dinge bewusst. Erstens: wie wenig ich über meinen Schlaf weiß. Dabei schläft jeder Mensch im Schnitt 24 Jahre und vier Monate in seinem Leben. Mit keiner anderen Tätigkeit verbringen wir so viel Zeit. Und zweitens: dass ich nicht beeinflussen kann, was passiert, wenn ich eingeschlafen bin. Ob ich laut schnarche, zu häufig und zu lang mit dem Atmen aufhöre oder ob ich mit den Beinen strampole, unterliegt im Schlaf nicht meiner Kontrolle.

Der nächste Morgen. Die Tür geht auf. Schlaftrunken richtet sich mein Blick auf die Person, die hereinkommt. „Ich bin hier, um Sie von den Kabeln zu befreien“, sagt eine Mitarbeiterin des Schlaflabors. Es ist 5.04 Uhr. Noch viel zu früh. Aber auch als Morgenmuffel freut man sich über gute Nachrichten. „Ich bin zwar kein Arzt, aber sie haben sehr gut und ruhig geschlafen.“

Und was sie sagt, bestätigt kurze Zeit später Dr. Nikolaus Büchner. Meine Schlafeffizienz liegt bei 86,8 Prozent, was durchaus gut zu sein scheint. Mir fällt ein Stein vom Herzen. Aber es ist nicht so, dass der Schlafmediziner bei mir nichts gefunden hätte. Das beunruhigt mich allerdings wenig, weil kein erwachsener Mensch sein ganzes Leben durchweg einen idealen Schlaf hat. Ungefähr 20 Minuten habe ich in der Nacht geschnarcht – ein kleiner Atemaussetzer inklusive. Hier hat mein Gehirn aber wie gewünscht reagiert und dafür gesorgt, dass ich schnell wieder Luft geholt habe. „Sie hatten auch etwas wenig Traumschlaf, aber das ist in einer Testnacht nicht schlimm“, sagt Dr. Nikolaus Büchner. „In der Summe sind all diese Dinge nicht krankhaft, aber eben nicht der Normalzustand.“ Sorgen muss ich mir nicht machen. Einmal zu niesen, bedeutet ja auch nicht, gleich eine Grippe zu haben.

Nacht 2: Das Hotel

Ob wir eine Nacht gut oder schlecht schlafen, hängt von vielen Faktoren ab, wie der Schlafmediziner Dr. Büchner erklärt. In welcher Umgebung wir schlafen, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Guten Schlaf zu finden, fällt vielen Menschen schwer, wenn sie sich erst an eine neue Umgebung gewöhnen müssen.

Sich nach einem harten Arbeitstag in das Bett eines Hotelzimmers fallen zu lassen, ist aber Alltag für jene, die beruflich viel unterwegs sind. Auch ich bin häufig geschäftlich auf Konferenzen oder Messen und übernachtete im Hotel. Die erste Nacht in einer fremden Umgebung schlafe ich für gewöhnlich nicht so gut, wie ich es daheim tun würde. In der Schlafforschung hat dieses Phänomen sogar einen Namen: First-Night-Effect, kurz FNE.

Im Duisburger Hof, direkt am Stadttheater, hat man mir heute eine Juniorsuite gegeben – das größte Zimmer des Hotels, das zur Wyndham Group gehört. Der Duisburger Hof hat vier Sterne und ist damit in der Kategorie „First Class“ verortet. Das Zimmer betrete ich durch einen kleinen Flur, der in das Wohnzimmer führt. Ein Obstkorb und eine Flasche Wasser stehen auf dem Tisch. Hinter dem Wohnbereich liegt das geräumige Schlafzimmer mit der Tür zum großen

Badezimmer. Das Bett im Schlafzimmer ist bequem. Die Matratze nicht zu hart, nicht zu weich. Im Grunde ist alles perfekt. Dennoch ist die erste Nacht im Hotel bei mir nie so ruhig, wie ich sie gerne hätte. Das liegt daran, dass unsere linke Gehirnhälfte die ersten Nächte in fremder Umgebung aktiver ist, als es normalerweise der Fall ist. Das haben Forscher der amerikanischen Brown University herausgefunden, die dem First-Night-Effect eine Nachtwächter-Funktion zuschreiben. So wachen wir mehrmals in der Nacht kurz auf, ohne es zu bemerken, um zu checken, ob alles in Ordnung ist.

„Guten Schlaf zu finden, fällt vielen Menschen schwer.“

Dr. Nikolaus Büchner

Dass auch ein Hotel eine Heimat werden kann, beweisen nicht nur Menschen wie Udo Lindenberg, der seit Mitte der 1990er-Jahre im Hamburger Hotel Atlantic Kempinski schläft. Für Uwe Bindhardt ist der Duisburger Hof ebenfalls eine Art Heimat – wenn auch nur auf Zeit. Ihn treffe ich an der Hotelbar, wo er ein Glas Rotwein trinkt. Während wir uns unterhalten,

schenkt der Kellner noch etwas von dem chilenischen Cabernet Sauvignon in unsere Gläser. Eigentlich wohnt Uwe Bindhardt auf Mallorca. Das bemerkt man auch an seinem sonnengebräunten Teint. Nach Duisburg verschlägt es den 60-Jährigen regelmäßig. Hier besucht er Freunde und Geschäftspartner.



Stammgast Uwe Bindhardt.

Während der Wochen, die er in Duisburg verbringt, quartiert er sich immer im Duisburger Hof ein. „Ich mag hier vor allem die freundliche, familiäre Atmosphäre“, sagt er. „Das fängt schon an der Rezeption an, wo man immer mit einem Lächeln begrüßt wird.“ Dementsprechend gut schläft er auch immer, wenn er in Duisburg ist, wie er erzählt.

Im Hotel schläft Autor David Huth nie so gut wie daheim.



Nacht 3: Das Obdachlosenheim

Uwe Bindhardt sucht sich den Ort, an dem er seine Nächte verbringt, wenn er in Duisburg ist, aus. Auf die Menschen, die Zuflucht im Wolfgang-Eigemann-Haus gefunden haben, trifft das nicht zu. Aufgenommen werden dort alleinstehende, wohnungslose Männer, die nicht wissen, wohin sie sonst gehen sollen. Es ist ein Ort, den sich für gewöhnlich niemand freiwillig aussucht.

Ich klinge an der Tür. Ein Mann kommt und führt mich hoch zur dritten Etage. Reinhard Bastisch hat mich hier einquartiert. Er ist der Leiter des Übergangsheims des Diakoniewerks Duisburg. In dem Haus ist auch die von der Stadt finanzierte Notaufnahme-Stelle untergebracht, wo Männer kurzfristig ein Obdach finden.

Wir gehen vorbei an der Wohnküche. Ein Bewohner steht am Herd und kocht frische Bohnensuppe. Bald ist es Zeit für das Abendessen. Dann stehen wir vor meinem Zimmer. Ich öffne die Türe: Schrank, Tisch, Stühle, ein Bett mit frischem Bettzeug und ein alter Röhrenfernseher. Manche Hostels sehen längst nicht so gut aus wie das Übergangsheim. Dass das Haus recht frisch renoviert ist und die wohnliche Atmosphäre eines Schullandheims ausstrahlt, das sei auch ein Grund, warum obdachlose Männer das Angebot des Diakoniewerks so gut annehmen, wie mir erklärt wird.

Ich lege meine Sachen ab, gehe dann in den Aufenthaltsraum zu den anderen Männern. Es dauert etwas, bis die Menschen, die mit mir am Tisch sitzen, auftauen. Die Geschichten sind fast alle gleich, die die Männer erzählen – sofern sie über ihre Situation sprechen wollen. Die meiste Zeit haben sie in ihrem Leben gearbeitet, dann kam der soziale Abstieg, häufig gepaart mit priva-



Nach dem Abendessen sitzen die Bewohner zusammen und quatschen miteinander.

ten Schicksalsschlägen, und irgendwann der Verlust der Wohnung. Die wenigsten Männer, mit denen ich spreche, haben tatsächlich auf der Straße gelebt. Wenn ihre Zeit im Wolfgang-Eigemann-Haus nach maximal 18 Monaten vorbei ist, geht es für einige zurück in eine eigene Wohnung, andere gehen in eine betreute Wohnform und wieder andere bekommen einen Platz für eine Therapie. „Viele Menschen hier haben psychische Probleme oder leiden an einer Alkohol- oder Spielsucht“, sagt Reinhard Bastisch. Was aber bedeutet das alles für den Schlaf? „Stress und Anspannung sind die Feinde des Schlafs“, sagt der Schlafmediziner Dr. Büchner. Wer Sorgen hat, der schläft tendenziell schlechter. Ein schwedisches Sprichwort rät daher: „Wenn man schlafen geht, soll man die Sorgen in die Schuhe stecken.“ Dass das geht und wie

verheerend es ist, wenn man seine Sorgen nicht loswird, zeigt mir die Geschichte von Klaus Grabowski*. Während ich mich in meinem Bett hin und her wälze – das Geräusch der Straßenbahnlinie 901 und der Verkehr auf der viel befahrenen Ruhrorter Straße halten mich wach –, schläft er ruhig eine Etage über mir.

„Stress und Anspannung sind die Feinde des Schlafs.“

Dr. Nikolaus Büchner

Klaus Grabowski ist 61 Jahre alt. Vor knapp sechs Monaten hat er seine Wohnung verloren. Zwangsäumung. Seitdem lebt er im

Übergangsheim in Kaßlerfeld. Aus der Bahn geworfen hat ihn der Tod seines Vaters. Mit ihm teilte er ein gemeinsames Hobby. Vater und Sohn sammelten Briefmarken und Münzen. „Nach seinem Tod spielte sich mein Leben zwei Jahre lang zwischen Fernseher, Badezimmer und Schlafzimmer ab“, sagt er. Gut geschlafen hat er während dieser Zeit nicht. Er selbst spricht von einer depressiven Phase. Er kapselte sich von der Welt ab und hörte dann auch auf, seine Post zu öffnen, bis er schließlich seine Wohnung verlor. Danach kam er in das Übergangsheim.

„Zwei bis drei Tage brauchte ich, bis ich mich hier eingewöhnt hatte“, sagt er. „Von da an habe ich wieder besser geschlafen. Ich wusste halt, schlimmer kann es nicht mehr werden.“ Er spricht ruhig und nüchtern über seine Situation. Dass er mit seinem Schicksal immer noch zu kämpfen hat, bemerke ich allerdings, als wir über seine Wohnung sprechen. Sie ist zwar offiziell zwangsgeräumt, aber er hat immer noch Sachen dort. Während er das erzählt, werden seine Augen feucht. Tränen fließen nicht, doch die Melancholie ist deutlich spürbar.

Aber Klaus Grabowski öffnet wieder seine Post, nimmt aktiv am Leben teil. So hat er etwa den Posten des Etagensprechers übernommen und vertritt seine Etage bei Versammlungen im Haus. „Er blüht richtig auf“, sagt Reinhard Bastisch. Etwas will Klaus Grabowski noch im Wolfgang-Eigemann-Haus bleiben. Dann soll es wieder in eine eigene Wohnung gehen. Im Durchschnitt bleibe jeder Bewohner sieben bis acht Monate, sagt Reinhard Bastisch. Viel Zeit bleibt Klaus Grabowski also wahrscheinlich nicht mehr im Übergangsheim. „Wir setzen natürlich niemanden vor die Tür“, sagt der Leiter. „Selbst, wenn jemand das Ende des gesetzlichen Zeitraums erreicht hat, kann er noch verlängern, wenn der Hilfebedarf vorhanden ist.“

Zeit, um mich wirklich einzugewöhnen, habe ich allerdings nicht im Wolfgang-Eigemann-Haus. Nach einer kurzen Nacht verlasse ich die Bewohner wieder.



Klaus Grabowski* lebt seit sechs Monaten im Übergangsheim.

*Name geändert



Der Student Lars Lueneberg (links) hat heute die Nachtschicht im Übergangsheim.



Kurz ist die Nacht im Schlafsack.

Nacht 4: Der Wald

Im Duisburger Stadtwald versuche ich nun am vierten Tag zu finden, was mir an der Ruhrorter Straße gefehlt hat: Ruhe von der Hektik und dem Stress der Großstadt. Unser Zelt schlagen der Fotograf Michael Neuhaus und ich fast direkt am Ufer der Sechs-Seen-Platte auf. Möglich machten dies der Kneippverein Duisburg und Michael Schepers von der Firma Forsttech. Auf dem Gelände organisiert Schepers auch seine Waldläuferwochenenden, bei denen die Gäste eine Nacht im Zelt verbringen.

Der Platz gleicht einer idyllischen Waldlichtung. Vereinzelt stehen Bäume auf dem Gelände, das umwuchert ist von einem dichten Grün. Wären da nicht die Geräusche der rollenden Autos auf der nahegelegenen A3 und der Lärm der Güterzüge, so könnte man glatt vergessen, in einer großen Stadt zu sein. Nach kurzer Zeit brennt das Lagerfeuer. Das Feuer knistert, wir werfen ein Holzsplit nach dem ande-

ren hinein. Statt auf unsere Handys schauen wir beide in die züngelnden Flammen, unterhalten uns, trinken Bier und beobachten den Sonnenuntergang. So schnell, wie es dunkel wird, gerät auch das Zeitgefühl aus dem Takt. Die innere Uhr sagt, dass es längst nach Mitternacht sein müsste. Dabei haben wir nicht mal 22 Uhr.

Am See ist alles still geworden. Die letzten Autos am Strohweg – unmittelbar am Masureensee – sind weggefahren. Der Lärm des Verkehrs im Hintergrund hat sich zu einem leisen Rauschen gedrosselt und nur noch dann und wann ist das Poltern eines Zuges zu hören. Stattdessen ertönt immer wieder der Ruf eines Käuzchens. Eingekuschelt in einen dicken Schlafsack kommen dann schnell die Träume, aber die Nachtruhe ist ebenso zügig wieder vorbei, wie sie gekommen ist. Noch vor den ersten Sonnenstrahlen sind wir wach. Es ist 5 Uhr morgens. Wir packen unsere Sachen zusammen und verschwinden.

Zahlen, Daten, Fakten

51

sogenannte Beherbergungsbetriebe waren 2016 in Duisburg geöffnet. Das geht aus den Zahlen der amtlichen Statistikstelle IT.NRW hervor.

Zu den erfassten Betrieben zählen Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis, Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime, Ferienhäuser, Jugendherbergen, Vorsorge- und Rehakliniken sowie Campingplätze. Betriebe ab zehn Betten oder zehn Stellplätzen fließen in die Statistik ein.

26

Hotels gab es Stand 31. Dezember 2016. Damit liegt diese Betriebsart in der Statistik auf Platz eins. Schlusslicht sind die Campingplätze. Duisburg hat keinen.

3.423

Betten konnten die Betriebe ihren Gästen insgesamt anbieten. Touristen haben also im Vergleich zu 2010 mehr Möglichkeiten, um in Duisburg zu schlafen. Damals hatten die Betriebe zusammengerechnet nur 3.041 Betten im Angebot.

516.230

Übernachtungen zählte IT.NRW, als statistisches Landesamt, im Vorjahr in Duisburg. Davon entfielen 99.149 auf Gäste aus dem Ausland.

Es gibt übrigens einen deutlichen Anstieg. Im Vergleich zu 2015 waren es 12,8 Prozent mehr Übernachtungen. Bei ausländischen Gästen ist die Stadt offenbar besonders beliebt. Ein Zuwachs von 29,5 Prozent spricht für sich.

2,1

Tage verbringen die Gäste durchschnittlich in ihrer Unterkunft. In Gasthöfen bleiben sie meistens länger. Dort sind es 3,2 Tage – bei ausländischen Gästen liegt der Schnitt bei 8,4 Tagen.

Tipps für den guten Schlaf

Dass gegen jedes Zipperlein ein Kraut gewachsen ist, wussten die Menschen schon im Mittelalter. Und auch bei Schlafproblemen dient die Natur als Apotheke. So kann beispielsweise Lavendel den Schlaf verbessern. „Ein kleines Lavendelkissen, auf dem Nachttisch platziert oder direkt im Bett, sofern man den intensiven Duft mag, kann beruhigend wirken“, sagt Heilpraktikerin Christiane Fieberg.

Zudem gelte es einige Dinge zu beachten, bevor man zu Bett geht: „Es ist wichtig für einen guten Schlaf, dass das ganze Drumherum stimmt. Temperatur, Dunkelheit, Ruhe und die Atmosphäre.“ Vor dem Schlafen sollte man zudem auf große, schwere Mahlzeiten verzichten, auch Kaffee oder Alkohol seien tabu. Fernsehen oder Bildschirmarbeit direkt vor dem Schlafen sei ebenfalls keine

gute Idee. Lesen sei da schon eine deutlich bessere Option, um abzuschalten. Und: „Oft sind es ja die Gedanken, die den Menschen durch den Kopf spuken, wegen denen sie nicht zur Ruhe kommen“, berichtet Christiane Fieberg von den Erfahrungen, die ihnen die Patienten in ihrer Praxis für Leib & Seele an der Düsseldorfer Landstraße in Huckingen schildern. Ihr Tipp: einen Notizblock auf den Nachttisch legen und alle störenden Gedanken sofort aufschreiben.

Um zur Ruhe zu kommen, könnten auch Meditation, Atemübungen oder autogenes Training helfen. Zudem rät Christiane Fieberg zu einer Methode namens postisometrischer Relaxation: „Das ist eine Technik, die man leicht lernen kann. Dabei werden einzelne Muskeln nacheinander für kurze Zeit maximal angespannt, dann wieder gelockert.

Oft merken die Menschen erst dadurch, wie angespannt sie sind.“ Und sollte sie ein homöopathisches Mittel empfehlen, das man bei Schlafproblemen einnehmen kann, rät Christiane Fieberg zu Calmvalera Hevert. Es enthält mehrere natürliche Wirkstoffe, die für mehr Gelassenheit, innere Ruhe und Entspannung sorgen sollen.



Das Team der Praxis für Leib & Seele: Christiane Fieberg (li.) und Anja Willems.



Beruhigender Tee!

Besuchen Sie mit uns einen Duisburger Teeladen. Der Inhaber erzählt uns Interessantes über Tee und dessen beruhigende und schlaffördernde Wirkung. Das Video dazu finden Sie unter stadtwerke-duisburg.de/kilometer780.

Im Bettenhaus

Das Bettenhaus Käthe Mandel ist eine Institution in Duisburg. Seit 1935 verfolgt das Unternehmen das Ziel, für guten und gesunden Schlaf seiner Kunden zu sorgen. Stefanie Gebhardt, eine der drei Geschäftsführerinnen, spricht über Fehler beim Bettenkauf.

Was machen Menschen falsch, wenn sie ein neues Bett kaufen?

Sie verzichten oftmals auf die individuelle Beratung und verlassen sich nur auf die Stiftung Warentest und Testergebnisse aus dem Internet. Jeder Körper ist aber anders gebaut und hat spezielle Bedürfnisse und Empfindungen, auf die individuell geachtet

werden sollten. Wenn die Matratze nicht geeignet ist, kann das wertvollen Schlaf kosten.



Stephanie Gebhardt.

Wie sieht es beim Lattenrost aus?

Lattenrost und Matratze sind ein Team. Ohne den richtigen Lattenrost kann die Matratze nicht das leisten, was sie sollte.

Was sind die Folgen?

In der Nacht sollten sich die Muskulatur und die Wirbelsäule entspannen, ansonsten kann es zu Rückenschmerzen kommen. Man fühlt sich zudem morgens nicht fit, sondern wie gerädert.

Wie sieht es aus mit Kissen und Decken?

Wer das Gefühl kennt, gemütlich im Bett zu liegen und sich rundum wohlfühlen, will darauf nicht mehr verzichten.

Nacht 5: Das eigene Bett

Wenn ich nun die vergangenen vier Nächte Revue passieren lasse, ergeht es mir wie Dorothee in dem Kinderbuch-Klassiker „Der Zauberer von Oz“: „Es ist nirgendwo so schön wie daheim.“ Denn: Die letzte Nacht darf ich wieder in meinem eigenen Bett verbringen. Vorm Einschlafen denke ich erneut an Dr. Nikolaus Büchner. Der Schlafmediziner sagt: „Es gibt bestimmte Bedingungen, die wir als günstig ansehen und empfehlen.“ Die Umgebung sollte zunächst ruhig sein. „Dass es dunkel ist, ist ganz wichtig. Licht verhindert, dass sich

das Schlafhormon Melatonin bildet“, sagt der Chefarzt. Zudem sollte es kühl sein – zwischen 16 und 18 Grad Celsius sind ideal. Hinzu kommen Tipps wie die richtige Matratze, nichts Fettiges vor dem Schlafengehen zu essen oder das Smartphone und die TV-Fernbedienung im Bett gegen ein Buch zu tauschen.

Auf mein Schlafzimmer treffen die meisten dieser Aspekte zu. Es liegt nach hinten heraus. Dadurch ist es schön ruhig. Denn hinterm Haus ist nichts als Garten und be-

grüner Deich, dahinter fließt der Rhein. Das Fenster lasse ich die Nacht über geöffnet. Es ist angenehm kühl im Raum. Um meine Matratze zu finden, hatte ich damals auf unzähligen Modellen Probe gelegen, bevor ich das passende ausgewählt habe. Da ich allergisch gegen Hausstaubmilben bin, benutze ich Mikrofaser-Bettzeug. Und nach vier Nächten in verschiedenen Duisburger Betten darf ich nun feststellen: Nirgendwo schlafe ich so gut wie daheim.

David Huth



Thomas van Bruck ist der Eismeister der Stadtwerke-Eislaufbahn und kümmert sich seit Jahren um den rutschigen Untergrund in der City.

Zehn Tage bis zur Winter-Wunderwelt

Tonnenweise Sand und Wasser, kilometerweise Kabel, etliche Meter Traversen und jahrelange Erfahrung sind notwendig, um Jahr für Jahr auf dem Duisburger Weihnachtsmarkt die Stadtwerke-Eislaufbahn für die Besucher zu einem der Highlights des Jahresausklangs werden zu lassen.

Thomas van Bruck hat ein Lächeln im Gesicht. Es ist geschafft. Wieder einmal. Genau genommen schon zum 18. Mal. Über der Schulter des mächtigen Zwei-Meter-Mannes baumelt ein überdimensionierter Gartenschlauch. Eiszeit. Van Bruck sprüht mit dem Schlauch die nächste Lage Wasser auf die Eisfläche unter seinen Füßen. Seit Tagen

schon geht das so, denn die Eisschicht für die Stadtwerke-Eislaufbahn auf dem Weihnachtsmarkt muss Millimeter für Millimeter wachsen. Tag und Nacht wird dafür immer wieder eine dünne Schicht Wasser aufgebracht. Sechs Tage dauert es, bis das Eis so dick ist, dass Eismeister van Bruck es für Schlittschuhläufer freigeben kann.

Zehn Tage vorher ist an Eis hier am Kuhtor in der Innenstadt nicht zu denken. Fußgänger huschen über die Pflastersteine, tragen Einkaufstaschen und hasten eilig umher. Hans Peter Lohmann und seine Mitarbeiter der Firma UC Media aus Alt-Walsum sind immer die Ersten, wenn es an den Aufbau der Eislaufbahn geht. 80 Meter Traversen

müssen zusammengebaut und auf zwölf viereinhalb Meter hohe Masten gehängt werden. „Lichttechnik, Musikanlage und die gesamte Verkabelung verbauen wir direkt mit“, erklärt Lohmann.

Beim Aufbau der Eislaufbahn muss alles Hand in Hand laufen, sonst ist der straffe Zeitplan bis zur Eröffnung nicht zu halten. Aus der Ruhe bringt das aber längst niemanden mehr. Die jahrelange Erfahrung hat die Mitarbeiter der mitwirkenden Firmen routiniert gemacht. Tag zwei der Aufbauarbeiten hat noch keine Sekunde Licht gesehen, da wird am Kuhtor aber schon wieder geschuftet. Tonnenweise schwarzen Sand karren Lkw herbei, um aus dem unebenen Pflasterstein-Platz eine gerade Fläche zu machen. Ohne einen festen und ebenen Untergrund wäre eine glatte Eisfläche unmöglich herzustellen.

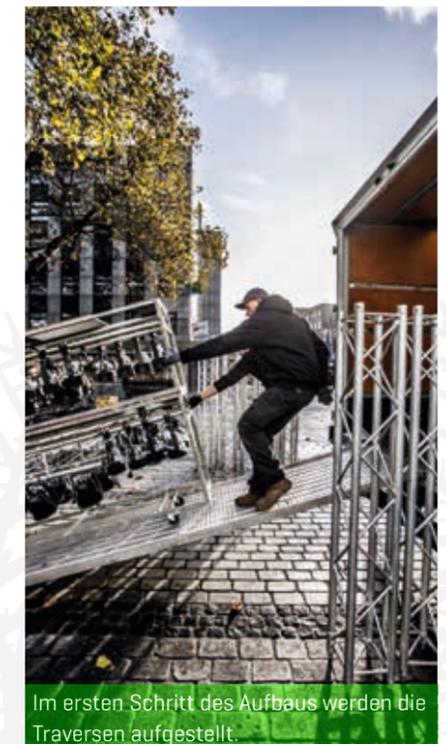
Erst dann schlägt die Stunde von Eismeister Thomas van Bruck und seinen vier Kollegen. Ein Meer von Schläuchen wird ausgelegt, die aus dem Wasser einmal Eis machen sollen. „Im Prinzip wie eine Fußbodenheizung. Nur umgekehrt“, sagt van Bruck und lacht. Seit 20 Jahren kümmert er sich auch um das Eis, auf dem die Füchse in der Eishockey-Oberliga um Punkte spielen. Der Eis-



Frisch geschliffen und gut verpackt kommen die Schlittschuhe zur Eisbahn.



Kilometerweise Kühlschläuche verlaufen unter der Eisfläche und sorgen für Eis.



Im ersten Schritt des Aufbaus werden die Traversen aufgestellt.

KILOMETER 22

Es sind ca. 22 Kilometer, um genau zu sein, 22.080 Meter Kühlschläuche, die unter den 400 Quadratmetern Eisbahn liegen. Durch sie fließen 1.400 Liter Glycol, die für die nötige Kältezufuhr von unten sorgen.



flüsterer weiß genau, wie er Duisburg aufs Glatteis führt.

Das eigentliche Herz schlägt aber versteckt in einer Ecke: die Tram Erta 110. Der eisenschalenfarbene zwei Meter hohe und dreieinhalb Meter lange Kasten hat schon so manchen Winter auf dem Buckel. „Sie macht ihre Arbeit aber noch immer wunderbar“, sagt van Bruck. Die Kühlmaschine hat die Duisburger Kufenflitzer noch nie im Stich gelassen und sorgt bei Wind und Wetter für die nötige Kälte. „Bis 20 Grad plus können wir eine Eisbahn produzieren, das schafft die Maschine problemlos“, sagt der Eismeister. Nur einmal ist es knapp geworden. Wegen der hohen Temperatu-

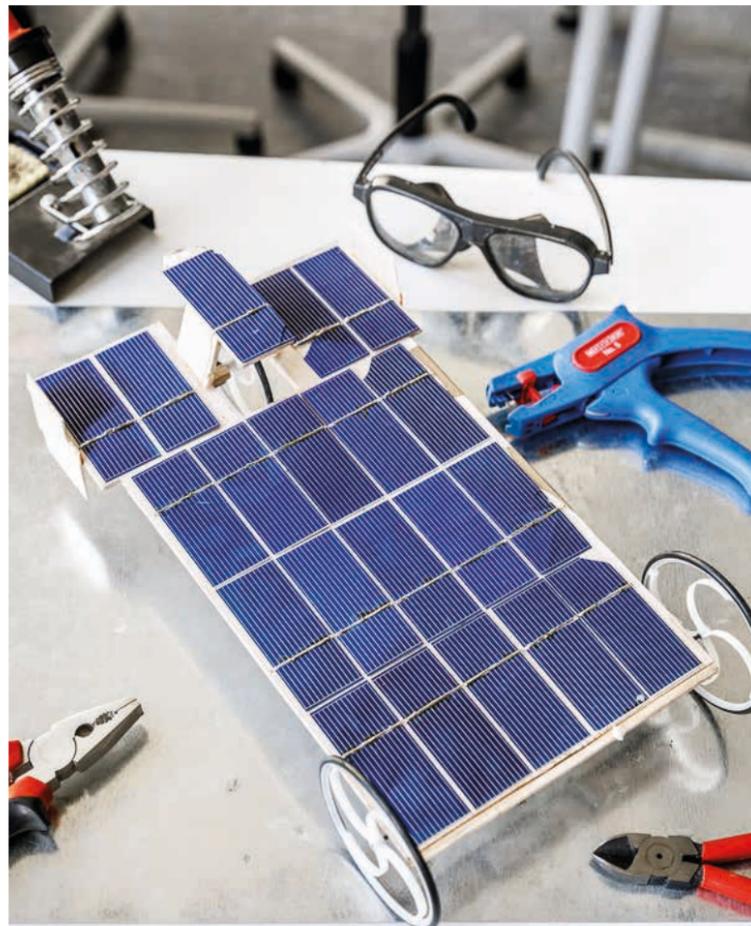
ren konnte die Eisbahn erst drei Tage nach Start des Duisburger Weihnachtsmarktes eröffnet werden.

Und während die Eisschicht Stück für Stück wächst, bekommt die Stadtwerke-Eislaufbahn auch ringsum ihr Gesicht. Umkleidecontainer werden gebracht und mit hunderten Paar Schlittschuhen bestückt, Schließfächer werden aufgestellt, die Banden aufgebaut und ganz zum Schluss wird auch das riesige Banner als Rückwand aufgehängt. Das entführt die Besucher auch in diesem Jahr wieder in ein echtes Winter-Wunderland – mitten in Duisburgs City.

■ Felix zur Nieden

Mit Sonnenkraft zur Meisterschaft

Vier 13-jährige Schülerinnen des Hamborner Abtei-Gymnasiums haben es zur Deutschen Meisterschaft der Solar-Modellfahrzeuge in Bremen geschafft. Nach Platz eins im Regionalwettbewerb in Düsseldorf belegten sie im Finale einen hervorragenden zehnten Platz. Die Stadtwerke Duisburg unterstützten die erfolgreichen Konstrukteurinnen mit einer Spende für Solarzellen und Räder.



Mit dieser ultraleichten Eigenkonstruktion führen die Mädchen nach Bremen.

Freitagvormittag im Physikraum: Djamila, Eliane, Leonie und Xenja planen ihren nächsten Solarrenner. Während ihre Mitschüler an diesem 15. September im normalen Unterricht sitzen, packt ihre Techniklehrerin Ulrike Nachmann Tütchen mit den neuen Bauteilen aus. Ultradünne Solarzellen, ultraleichte Räder und Achsen sowie ein kleiner Elektromotor bilden die Grundlage für die neue Konstruktion, die heute entstehen soll. Ihnen bleibt nur noch knapp eine Woche Zeit für das bisher größte Rennen in ihrer Modellbauerinnen-Karriere: die Deutsche Meisterschaft der Solar-Modellfahrzeuge in Bremen. Das Solarauto-Team aus der 8 c des Hamborner Abtei-Gymnasiums hatte am 24. Juni in Düsseldorf beim „Solar-Cup Lichtblitz“ der IHK Düsseldorf den ersten Platz in seiner Altersklasse belegt. Das Gewinnermodell bestand komplett aus Solarzellen, die nur mit Klebeband zusammengehalten wurden. Karosserie? Fehlangeige. Und anstelle von normalen Rädern wurden Ultraleichtträder verwendet, von denen eins noch nicht einmal zwei Gramm wiegt.

Mit dieser ultraleichten Konstruktion deklassierten sie die anderen Teams mit einer Zeit von 4,39 Sekunden auf der zehn Meter langen Rennstrecke. „Wir haben den Rekord aus dem letzten Jahr noch einmal gebrochen“, erzählt Leonie begeistert. Damit hatten sich die Solarmobil-Konstrukteurinnen aus Hamborn gleichzeitig für die Deutsche Meisterschaft am 23. September in Bremen qualifiziert, bei denen alle Regionalsieger gegeneinander antraten.

Neues Modell für die Deutsche Meisterschaft

In Bremen starteten die Hambornerinnen in der Ultraleichtklasse, in der die Teams ihre wenige hundert Gramm wiegenden Leichtgewichte auf einer zehn Me-

ter langen Bahn ins Rennen schicken. Waren in Düsseldorf noch Solarzellen und Motoren von der IHK gestellt worden, mussten die Mädchen aus Ulrike Nachmanns Projektgruppe nun unter neuen Anforderungen ihr Modell konstruieren. Maximal 20 Zentimeter breit, 40 Zentimeter lang und 30 Zentimeter hoch durfte das Modell werden und die Karosserie musste aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen. Maximal 512 Quadratzentimeter Solarfläche und alle Antriebskomponenten wie Motoren, Getriebe, Räder waren prinzipiell frei wählbar, unterlagen aber einem Preislimit. Techniklehrerin Nachmann bestellte also im Spezialhandel ultradünne Solarzellen, einen extrem kleinen und leichten Elektromotor sowie leichte Achsen und ultraleichte Räder. Mit diesen Bauteilen und Balsaholz planten, klebten und löteteten die vier Mädchen das neue Solarmodell, mit dem sie in Bremen einen fantastischen zehnten Platz unter 62 Teams erreichten. Und das unter ziemlich dramatischen Umständen, wie Ulrike Nachmann nachher schildert: „Unser Auto war leider viel zu schnell; es hatte nach den ersten 10 Metern eine so große Geschwindigkeit aufgebaut, dass die Federung nicht ausreichte, um das Auto unbeschadet den Aufprall auf die Wand überstehen zu lassen.“ Bei der Reparatur, für die das Team nur zwei Minuten Zeit hatte, waren die Schülerinnen so aufgeregt, dass versehentlich Sekundenkleber in die Umschaltvorrichtung gelangte, sodass

das Auto am Ende der Strecke nicht mehr selbständig die Richtung umkehrte, sondern Xenja es nur noch per Hand umdrehen konnte. Es blieb spannend bis zur letzten Minute, da es schwierig war, das Auto manuell zu wenden, und es zwischendurch noch mehrmals repariert werden musste. „Durch einige Gespräche mit anderen Teilnehmern haben wir gute Anregungen für mögliche weitere Solarmobil-Wettbewerbe und -Modelle gewonnen“, so Nachmann weiter.

MINT-freundliche Schule

Das Abtei-Gymnasium fördert in besonderer Weise die sogenannten MINT-Fächer. Das sind Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die Schule bietet entsprechende Fächerangebote, Projektgruppen und Kooperationen mit der Universität Duisburg-Essen sowie mit Firmen. Auch die Solarmobil-Projektgruppe von Ulrike Nachmann gehört zu diesem spannenden Angebot. Warum ausschließlich Mädchen in ihrer Projektgruppe sind, beantwortet Ulrike Nachmann so: „Den Jungen fehlt oft die nötige Ausdauer für so ein Projekt.“ Die Stadtwerke Duisburg haben übrigens die erfolgreichen Solarmobil-Konstrukteurinnen mit einer Spende für Solarzellen und Räder unterstützt.

Maßgeschneiderte Solaranlagen

Von der Beratung über die Planung bis zur Installation – die Stadtwerke Duisburg bie-

ten maßgeschneiderte Photovoltaikanlagen und Speichertechnologien an. Unsere Energieberater arbeiten hierbei eng mit Kooperationspartnern zusammen. Alles in einem: geprüfte Qualität mit persönlicher Beratung. Unsere Energieberater sind gerne unter 0203 604 11 11 für Sie da.

■ Thomas Kehler

DER WETTBEWERB:

Mit dem Solarmobil-Wettbewerb wollen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Verband der Elektrotechnik Elektronik Informations-technik Kinder und Jugendliche für das Zukunftsthema erneuerbare Energien und für Berufe in Wissenschaft und Technik begeistern. Jedes Jahr richtet die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf zwei Tage den „Tag der Technik“ aus. Informationen dazu finden Sie unter tag-der-technik.de. Ein Höhepunkt ist immer das Solarautorennen, bei dem 30 Schulen gegeneinander antreten. Jede Schule erhält von der IHK Düsseldorf sieben Solarzellen und zwei Motoren und hat einige Monate Zeit, ein Solarauto zu konstruieren, das eine zehn Meter lange Strecke möglichst schnell zurücklegt.

(v. l.) Eliane Stöfken, Xenja Hartmuth, Leonie Knödlseher, Djamila Stockhorst und Ulrike Nachmann.



Neuigkeiten und Termine

Der Stadtwerke-Kalender 2018

Seit Anfang Dezember gibt es den neuen Stadtwerke-Kalender 2018 unter dem Motto „Unser Duisburg. Im schönsten Licht“. Der Kalender ist kostenlos im Kundencenter der Stadtwerke Duisburg an der Friedrich-Wilhelm-Straße in der City und noch bis zum 30. Dezember an der Stadtwerke-Eislaufbahn auf dem Weihnachtsmarkt erhältlich.

Er enthält auf den Rückseiten viele leckere Rezepte zum Nachkochen. Auch dieses Mal können auf den einzelnen Monatsblättern verschiedenste Fotografien von Amateurfotografen mit Motiven aus Duisburg bewundert werden.



Stadtwerke suchen 2018 wieder Baumpaten

Für die nun siebte Baumpflanzaktion am Samstag, 3. März 2018, suchen die Stadtwerke wieder engagierte Baumpaten, die einen von den Stadtwerken Duisburg gestifteten Baum pflanzen.

Seit 2009 pflanzten die Stadtwerke Duisburg gemeinsam mit Bürgern mittlerweile über 4.600 neue Bäume, die nachhaltig das Klima schützen. Interessierte Baumpaten können sich bis zum 16. Februar 2018 unter stadtwerke-duisburg.de/baumpflanzaktion anmelden. Oder Sie senden uns eine Postkarte mit dem Stichwort „Baumpate“ unter Angabe Ihrer vollständigen Adressdaten und einer E-Mail-Adresse an Stadtwerke Duisburg AG, Marketing, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg. Außerdem benötigt wird die Wunschaufschrift für das Baumpatenschild. So kann sichergestellt werden, dass für jeden Paten auch ein Bäumchen mit seinem individuellen Schild zur Verfügung steht. Die Teilnahme an der Baumpflanzaktion ist kostenlos.

Stadtwerke Duisburg zweifach ausgezeichnet

Das Magazin Focus Money und der Fernsehsender n-tv haben die Stadtwerke Duisburg AG mit Fairness-Preisen bei repräsentativen Strom- und Energieversorgervergleichen ausgezeichnet.

So wurden die Stadtwerke Duisburg bei der Focus-Money-Umfrage in den Kategorien „Fairste Produktleistung“ und „Fairster Kundenservice“ jeweils mit „gut“ ausgezeichnet. Im Rahmen der n-tv-Befragung gehören die Stadtwerke Duisburg zu den Preisträgern des Awards „Deutscher Fairness-Preis 2017“ in der Kategorie „Gasanbieter regional“. Bastian Neubaum, Leiter Kundenservice der Stadtwerke Duisburg AG, betont: „Wir freuen uns über die Auszeichnungen. Sie dokumentieren den Erfolg unserer kontinuierlichen Arbeit an der Qualität unseres Kundenservices sowie unserer Produkte.“



TERMINE

25.12.2017 - 07.01.2018

Chinesischer Staatszirkus - Weihnachtsshow

Die Show im Zeltpalast am Alfredi-Platz ist ein Fest für die ganze Familie. Mit spektakulären Akrobatikeinlagen empfängt der Staatszirkus seine Besucher täglich um 15 und 19 Uhr an der Wedau. Tickets unter adtticket.de.

31.12.2017

Silvesterparty im Diebels im Hafen

Von 19 bis 22.15 Uhr gibt es ein reichhaltiges Buffet. Danach haben auch alle anderen Partygänger die Möglichkeit, mit bester Musik ins neue Jahr zu tanzen. Karten erhältlich im Diebels im Hafen.

03.01. - 14.01.2018

Musical „Grease“

Interessant für alle Musicalbegeisterten: Das Erfolgsmusical „Grease“ kommt nach Duisburg. Ab dem 3. Januar im Theater am Marientor. Tickets unter eventim.de.

07.01.2018

New York Gospel Stars

Einer der bekanntesten Gospelchöre startet Ende 2017 seine Jubiläumstournee. Von 16 bis 19 Uhr treten die New York Gospel Stars in der Erlöskirche Rheinhausen auf. Weitere Infos und den Ticketverkauf finden Sie unter duisburglive.de.

10.02.2018

Kostümball

Am Karnevalssamstag findet im Wyndham-Hotel „Duisburger Hof“ ein Kostümball statt. Erleben Sie bunte Kostüme, gute Laune und eine Party für Groß und Klein. Mehr Infos unter prinzengarde-duisburg.de.

18.02.2018

Fackelführung „Extra scharf“

Von 18.30 bis 20.15 Uhr geht es für die Besucher der Führung im Fackelschein durch das alte Hüttenwerk im Landschaftspark. Anschließend gibt es noch ein Currywurstessen. Mehr Infos unter duisburglive.de.

Alle Terminangaben ohne Gewähr.



Ausgezeichnetes Gesundheitsmanagement

Der DVV-Konzern, zu dem auch die Stadtwerke Duisburg gehören, ist jetzt für seine gute Arbeit im betrieblichen Gesundheitsmanagement vom Gesundheitsnetzwerk Niederrhein e. V. ausgezeichnet worden. Michael Siepmann, Leiter des Gesundheitsmanagements bei der Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (Bildmitte) nahm den Preis bei einer feierlichen Gala aus den Händen von NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (2. v. re.), Guido Lohmann (Vorstandsvorsitzender Volksbank Niederrhein e.G., li.), Michael Rüscher (Vorsitzender des Gesundheitsnetzwerks Niederrhein e.V., 2. v. li.), Heiner Beckmann (NRW-Landesgeschäftsführer Barmer, re.) entgegen.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Sie zeigt, wie wichtig ein gut aufgestelltes Gesundheitsmanagement ist und welchen Stellenwert es inzwischen bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern hat“, so Siepmann. Minister Laumann verfolgt einen ähnlichen Ansatz: „Jedes Unternehmen müsste ein großes Eigeninteresse haben, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Rahmenbedingungen zu bieten, die sie gesund, motiviert und leistungsfähig in Richtung Rentenalter gehen lassen.“ Der Duisburger Konzern setzte sich mit seiner Arbeit beim Wettbewerb „betriebsgesund – Gesundheitsbewusstes Unternehmen am Niederrhein“ gegen andere Unternehmen aus der Region durch.

Auch 2018 müssen Energieausweise erneuert werden

Seit 2007 müssen Immobilienbesitzer in Deutschland bei Vermietung oder Verkauf einen sogenannten Energieausweis vorlegen. Dieser informiert über den Energiebedarf und enthält allgemeine Angaben zum Gebäude, zu den für die Beheizung verwendeten Energieträgern sowie die Energiekennwerte der Immobilie. So können Käufer und Mieter besser einschätzen, wie viel Energie sie im Haus oder in einer Wohnung zum Heizen verbrauchen werden. Gleichzeitig zeigt der Energieausweis dem Eigentümer auf, wie er durch Modernisierung die Energiebilanz seiner Immobilie verbessern kann.

Gültig sind Energieausweise zehn Jahre, so dass die im Jahr 2008 ausgestellten Nachweise im Jahr 2018 erneuert werden müssen. Die Stadtwerke Duisburg beraten Hausbesitzer, welchen Energieausweis sie für ihre Immobilie benötigen, und erstellen die notwendigen Dokumente. Weitere Informationen geben die Experten der Energieberatung unter der Rufnummer 0203 604 11 11 oder per E-Mail an energiesdienstleistungen@stadtwerke-duisburg.de.



Perfekt dosiert: Arlind Abdullahu füllt ab, was Rost löst und Ketten schmiert.

Läuft wie geschmiert

Caramba gehört seit 2004 zu den Marken des Jahrhunderts. Das Chemieunternehmen in Wanheimerort kann mehr als Schrauben lösen. Als Partner der Industrie steht Caramba für saubere Prozessabläufe.

Natürlich hofft man auf einen Tipp fürs Heimwerken. Wenn man schon mal bei Caramba Chemie GmbH & Co. KG in Wanheimerort zu Gast ist, bei der Firma mit der roten Ellipse und dem weißen Schriftzug im Logo. Caramba – das ist der Inbegriff des Rostlöser, nicht nur für Duisburg. Die Firma hat es geschafft, ihren Namen mit einem Produkt gleichzusetzen. Wie Uhu. Mit dem Unterschied, dass Uhu fürs Kleben steht und man Caramba mit Lösen verbindet. Von Schrauben, von Schmutz auf Maschinenteilen oder auf dem Autolack zum Beispiel.

Ganz wichtig für die neue Ausrichtung des Unternehmens: Es geht Caramba um Lösungen für Problemen, die die Kunden aus aller Welt haben. „Ob schlimm, ob schlimmer, Caramba hilft immer“, reimte man früher. Heute interpretieren die Wanheimerorter den Satz etwas anders. Die Mitarbeiter wollen dazu beitragen, Oberflächenbehandlungs-Prozesse zum Beispiel in der Automobil- oder Maschinenbauindustrie zu verbessern.

Stephanie Wedehase, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit des Unternehmens mit 86 Mitarbeitern am Standort Duisburg kümmert, gibt freilich gern zu: Auch wenn es später im Gespräch um komplexe Produktionsabläufe geht, die Caramba optimieren soll, wird erst einmal über die Dose mit dem Rostlöser gesprochen. Die Marke verhilft zu einem Vertrauensvorschuss. Jeder kennt sie. Jeder hat eine Heimwerker-Erfahrung damit.

Und richtig, es dauert keine 20 Minuten, da hat einem Segmentmanager Patrick Maione verraten, dass Caramba Super Plus genau das ist, was eine Fahrradkette gelenkig hält. Und noch mal fünf Minuten später hat

Kollege Hauke Schulz die Geschichte erzählt, wie der Eisrostlöser eine quasi unlösbare Schraube wieder beweglich machte. Wie selbstverständlich hat Patrick Maione dann eine Familiengeschichte mit der bekannten Marke nachgeschoben. Sein Vater, der ebenfalls für Caramba arbeitet, habe in seiner Freizeit immer an einem Ford Taunus geschraubt. Da klang dem Sohn bereits früh der Werbespruch „Da hilft nur Caramba“ in den Ohren.

Aber eigentlich und vordringlich wollen Stephanie Wedehase, Patrick Maione und Hauke Schulz ganz andere Geschichten erzählen als die immer gleichen von den verrosteten Schrauben und den quiet-schenden Ketten. Überraschendes haben

sie in petto. Wer hätte gedacht, dass bei der Fahrt durch eine Waschstraße Caramba-Produkte den Schmutz vom Lack lösen? Das Unternehmen ist in diesem Bereich Marktführer. Bei der Fertigung von Handydisplays nutzen die Hersteller in Asien ebenfalls Caramba-Reiniger. Die Effizienz von Reinigungsverfahren, etwa im Gelenkwellenbau, wird durch auf die jeweiligen Prozesse passenden Caramba-Produkte gesteigert. Vor allem aber geht es beim Besuch um eins: um den zukunftsweisenden Geist, der die beiden Geschäftsführer Dr. Bernd Weyershausen und Dr. Wolfgang Müller ebenso beseelt wie die Frauen und Männer, die die Spraydosen füllen. Neue Ideen zu entwickeln, den Rost der Vergangenheit zu lösen und kreativ zu sein.



Patrick Maione (links) und Hauke Schulz setzen auf den Caramba-Effekt.

In Zukunft will man in Duisburg nicht nur produzieren, sondern vor allem Lösungen entwickeln, die die Wirtschaftlichkeit von Oberflächenbehandlungsprozessen erhöhen. Hauke Schulz nennt das den Caramba-Effekt. Gemeint ist, dass sich die Lösung sauber für den Kunden rechnet. Sein Kollege Patrick Maione gibt ein Beispiel: „Für den Betrieb von Autowaschanlagen können wir dazu beitragen, dass weniger Frischwasser benötigt wird. Das zahlt sich doppelt aus. Es schont nicht nur die Umwelt, sondern Wasser ist ein entscheidender Kostenfaktor.“

Der Rundgang durchs Unternehmen führt ganz passend zunächst ins Labor. Die Personalstärke der Abteilung Forschung und Entwicklung soll sich schon bald nahezu verdoppeln. Dr. Till Böckermann ist einer von den Neuen. Seit zwei Monaten ist der Chemiker Teil des Teams. Genau dieses Mannschaftsspiel habe ihn veranlasst, eine Bewerbung zu schicken. Deshalb habe er sich über die Zusage gefreut: „Es wächst und verän-

dert sich hier. Mir gefällt, dass ich nicht nur eine Laborratte bin, sondern auch Kontakt mit dem Kunden, dem Vertrieb und dem Einkauf habe.“

Außerdem ist er Herr über eine ziemlich coole Prüfanlage, und zwar für Scheibenwaschmittel. Nur drei davon gibt es in Deutschland. Eine bei Caramba in Wanheimerort. Auf die ausgebaute Windschutzscheibe eines Porsche Cayenne werden die Reinigungsmittel aufgebracht und dann mit den Wischern verteilt. Nicht länger als zwei bis drei Bewegungen sollten die Gummiblätter für den perfekten Durchblick brauchen. Weniger anschaulich, aber ebenfalls beeindruckend: Till Böckermann und seine Kollegen forschen und entwickeln an über 3.000 Rezepturen für Caramba-Produkte. Nicht alle sind sofort als made in Duisburg erkennbar. Große Automobilhersteller vertreiben die Pflegeserien mit eigener Mischung unter ihrem Namen.

Vier Bereiche beschreiben die Caramba-Welt: Wash — und damit Produkte und Lösungen für die professionelle Reinigung von Autos, Tankwagen, Containern bis hin zu Zügen und Flug-

zeugen; Automotive — Spezialchemie für Oberflächenbehandlungs-Prozesse in der Automobilproduktion; Industrie — hier wird die Reinigung von Bauteilen, Destillationskolonnen in Raffinerien oder Handydisplays mittels chemischer Spezialprodukte optimiert, sowie die Produkte für Konsumenten verbessert, die im Baumarkt nach der roten Ellipse schauen.

„Mir gefällt, dass ich nicht nur eine Laborratte bin, sondern auch Kontakt mit dem Kunden, dem Vertrieb und dem Einkauf habe.“

Dr. Till Böckermann

Über 400 sind es vom Lösungsmittel für Etiketten bis zum Pflegemittel für Armaturenbletten. Man glaub es kaum, aber in der Bilanz macht gerade das allseits bekannte Lösemittel von Schrauben den kleinsten Anteil aus.

Sauber gewischt: Dr. Till Böckermann testet Reinigungsmittel für Windschutzscheiben.



Alles auf Lager dank 23.000 Stellplätzen.



Schmierübungen für Kugellager.

Dabei hat damit alles angefangen, als Max Elb, der später Kommerzienrat wurde, 1903 Caramba in Dresden gründete. Seine Geschäftsidee war unter anderem das graphithaltige Kriechöl. Im Zeitalter der Industrialisierung liefen die Produkte wie geschmiert. Verbindungen nach Duisburg gab es schon früh über die Beteiligung an den Rüttgerswerken, die als Chemieunternehmen in Wanheimerort eine Fabrik hatten. Nach dem Zweiten Weltkrieg verließ der Unternehmer den russisch besetzten Teil Deutschlands und siedelte sich in Duisburg-Wanheimerort an. Auf der Wanheimer Straße, auf der sich die Fabriken wie Perlen aufreihen. Bereits damals war man innovativ: Caramba nutzte und patentierte ein Propan-Butan-Gemisch als Treibmittel für Sprühdosen. FCKW – das mit dem Ozonloch – brauchte man nicht.

Die roten Backsteingebäude, in die sich das Labor, die Produktionsstätten und Abfülleinrichtungen drängen, geben Zeugnis davon: Das Unternehmen mit ausge-

sprochenem Zukunftsblick hat Tradition und kann 2018 auf 70 Jahre in Duisburg zurückschauen. Über 1.000 Mitarbeiter weltweit hat die Caramba-Chemie-Gruppe inzwischen. Produziert wird nicht allein in Duisburg, sondern auch in Bremen und Bad Kreuznach. Im Jahr 2007 erfolgte die Übernahme durch die Berner Group.

„Wenn ich mal in Rente gehe, will ich, dass der Laden weiter brummt.“

Oliver Bongart

Freilich spannender ist der Blick auf das aktuelle Geschäftsjahr. Caramba hat das Grundstück in Wanheimerort gekauft und plant eine Erweiterung der Handlungsfläche. Die Geschäftsleitung hat damit Treue zum Standort signalisiert: Wer baut, will bleiben. Zugleich zielt man auf eine gute Zukunft. Wer baut, will wachsen. Ein Umsatzplus von 26 Prozent im Vorjahr unter-

mauert das. Die Botschaft ist auch bei den Mitarbeitern sehr positiv aufgenommen worden. Lagerist Oliver Bongart, der nun eigentlich nichts mit Rezepturen, Prozessgestaltung und Herstellung zu tun hat, teilt den Enthusiasmus seiner Kollegen. „Seit 16 Jahren arbeite ich für Caramba, und wenn ich mal in Rente gehe, will ich, dass der Laden weiter brummt“, sagt er geradeheraus. Klar bleibt er schon mal länger, wenn sich der Lkw eines Kunden verspätet. Ohne Frage hat er im Blick, wie sich die 23.000 Stellplätze in seinem Hochregallager optimal nutzen lassen.

„Wir wollen wachsen und wir werden wachsen. Da kann es hier am Standort eng werden“, sagt er. Und schon spricht er über mögliche Lösungen für das Problem. Irgendwie gewinnt man den Eindruck: Das mit dem „Caramba hilft immer“ hat sich an der Wanheimer Straße ziemlich herumgesprochen.

■ Hermann Kewitz

Dem Wasser auf den Grund geschaut

Im Wasserlabor im Wasserwerk Wittlaer wird das Duisburger Trinkwasser täglich genau unter die Lupe genommen, um höchste Qualitätsstandards zu gewährleisten. Bis zu 8.000 Proben werden hier jährlich untersucht.

„Wir untersuchen am Standort Wittlaer im Jahr rund 8.000 Proben“, erklärt Laborleiterin Dr. Regine Schubbe. Das bedeutet aber nicht, dass es sich dabei einfach um 8.000 kleine Fläschchen handelt. Im Gegenteil: Soll nur eine einzige sogenannte Vollanalyse des Duisburger Trinkwassers durchgeführt werden, sind es allein dafür 33 Flaschen in verschiedenen Größen. Rund 15 Liter sind dann notwendig, um die über 200 für diese große Untersuchung notwendigen Parameter genau zu bestimmen, zum Beispiel Einträge von Pflanzenschutzmitteln oder andere chemische Rückstände. Wann welche Untersuchungen durchgeführt werden müssen, schreibt die Trinkwasserverordnung exakt vor. In Wittlaer wird das Duisburger Trinkwasser aber sogar noch häufiger und intensiver überwacht, als von der ohnehin schon strengen gesetzlichen Vorgabe gefordert.

Mindestens 20 verschiedene Untersuchungen einer einzigen Trinkwasserprobe finden pro Tag statt. Alle mikrobiologischen Untersuchungen werden in Handarbeit durchgeführt.



Modernste Messtechnik ist im Einsatz.

Die Mitarbeiter sind allesamt Experten besonderer Fachgebiete. Dr. Regine Schubbe selbst ist Diplom-Chemikerin, ihre Mitarbeiter haben einen Master in Wasserwissenschaften, Abschlüsse als Chemielaboranten oder in Biologie. Die Proben, die sie unter die Lupe nehmen, kommen nicht nur aus den Wasserwerken selbst, sondern auch aus hunderten von Messpunkten im Stadtgebiet und aus dem Vorfeld der Brunnenanlagen. „Nur so können wir sichergehen, dass die Qualität unseres Trinkwassers zu jeder Zeit gesichert ist und es überall in der Stadt die gleiche, hohe Qualität hat“, erklärt Schubbe.

Die 52-Jährige und ihre fünf Mitarbeiter in Wittlaer prüfen aber nicht nur die Wasserproduktion. Duisburgs Bürger können sich auch an anderen Stellen auf ihre prüfenden Blicke und Messergebnisse verlassen. „Für die Stadt prüfen wir die Wasserqualität auch in verschiedenen Gebäuden und Einrichtungen. Zum Beispiel in Kindergärten, Turnhallen und Feuerwachen“, so Schubbe. Rund ein Drittel der Proben in Wittlaer kommt aus solchen besonderen Aufträgen,



Verunreinigungen werden sichtbar gemacht.

und das Aufkommen wächst weiter. Seit einiger Zeit wird auch das Badewasser aus den Duisburger Schwimmbädern in Wittlaer untersucht, damit der Badespaß in der Stadt an Rhein und Ruhr jederzeit sorgenfrei und ungetrübt ist.

Der Expertenblick führt dabei auch konkret zu Verbesserungen. „Welche Zusammensetzung Wasser hat, lässt sich nur im Labor feststellen. Das Auge sieht das nicht und die Nase riecht das nicht. Wir können durch die Entnahme der Proben an verschiedenen Stellen aber manchmal feststellen, dass es besser ist, einen Wasserhahn zu tauschen oder eine Leitung zu



Dr. Regine Schubbe ist die Leiterin des Wasserlabors. Sie nimmt gemeinsam mit ihren Mitarbeitern das kühle Nass genau unter die Lupe.

WIR PRÜFEN IHR WASSER:

Wer im heimischen Garten einen Brunnen hat, kann sein Wasser im Wasserlabor im Wasserwerk Wittlaer von den Experten testen lassen. Zum Beispiel, um sicherzugehen, dass aus dem Brunnen gewonnenes Wasser bedenkenlos zum Befüllen des Kinderplanschbeckens im Sommer geeignet ist.

Auch wer eine Wärmepumpe betreibt, sollte über die Zusammensetzung des Wassers Bescheid wissen. Nicht zuletzt können auch Vermieter, so sie entsprechend große Warmwasserspeicher vorhalten oder ein langes hausinternes Netz haben, die gesetzlich vorgeschriebenen

Wasserproben von den Experten aus dem Wasserwerk der Stadtwerke Duisburg AG durchführen lassen. Weitere Informationen und Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme gibt es auf der Internetseite der Wasserlabor Niederrhein GmbH unter wln-gmbh.de.

erneuern. Das hat dann direkt positive Auswirkungen auf die gesamte Wasserqualität“, sagt die Laborleiterin, die sich schon seit 1996 ganz dem Trinkwasser verschrieben hat. Für sie und ihre Mitarbeiter ist es nicht nur die Faszination für Mikrobiologie und Chemie, die den

besonderen Reiz ihrer Arbeit ausmacht, sondern auch das besondere Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit dem wichtigsten Lebensmittel überhaupt. „Es ist schön zu sehen, dass das Vertrauen ins Trinkwasser in den vergangenen Jahren immer größer geworden ist“, sagt Schub-

be. Sie selbst ist von der Qualität so überzeugt, dass sie zu Hause nur Wasser aus dem Hahn trinkt und auf Mineralwasser verzichtet – so wie immer mehr Menschen in Deutschland.

■ Felix zur Nieden

ANDERS GESAGT!



Joachim Llambi

Joachim Llambi (53) ist gebürtiger Duisburger und lernte hier nicht nur den professionellen Umgang mit Geld, sondern auch das Tanzen. Llambi war zunächst als Amateur und danach als Profi auf dem Parkett des Welttanzsports zu Hause. Als Juror der RTL-Show „Let's Dance“ wurde er deutschlandweit bekannt. Harte, aber faire Kritik ist sein Markenzeichen. Inzwischen steht er auch für andere RTL-Sendungen vor der Kamera.

Der Vater von zwei Kindern plant den Umzug von Frankfurt nach Düsseldorf. Dann hat er es auch nicht mehr so weit zu den Heimspielen des MSV. Joachim Llambi ist bekenntlicher Fan der Zebras. Die Kluft zwischen Börsen- und Tanzparkett ist aus seiner Sicht nicht so groß: „Auf dem Börsenparkett war ja auch viel Show, und da gab es viele verrückte Typen. Beim Tanzen kommt es ebenfalls auf Disziplin an und darauf, seriös seine Aufgabe zu erfüllen.“

Über Geld spricht man nicht – außer mit Joachim Llambi. Und zwar in Duisburg bei der Sparkasse, wo alles angefangen hat: Joachim Llambi hat hier eine Ausbildung zum Bankkaufmann gemacht. Später bewegte sich der Juror der RTL-Show „Let's Dance“ trittsicher auf dem Börsenparkett. Mit KILOMETER 780 sprach er über ein Thema, über das andere lieber schweigen: über Geld!

Fühlen Sie sich noch mit der Sparkasse verbunden?

Ja sicher. Ich bin ja nicht aus Enttäuschung oder Frust gegangen, sondern weil ich was anderes machen wollte.

Sie wollten schon immer Börsenmakler werden?

Das will ich nicht sagen, dass ich schon immer Börsenmakler werden wollte, aber Aktien und die Börsen haben mich gereizt. Früher waren in der Hauptstelle noch die Kurse auf einer Tafel im Schaufenster ausgestellt. Da habe ich bereits als Auszubildender gern in der Mittagspause draufgeschaut und die Entwicklungen beobachtet. Durch einen Zufall kam ich dann an die Börse Düsseldorf. Und nach sieben Jahren bekam ich die Chance an der Börse in Frankfurt.

Was hat Sie am Börsenhandel gereizt?

Da war was los. Das war spannend. Nichts gegen die Sparkasse. Wenn jemand einen Autokredit haben will, ist das auch nett. Ich muss aber sagen, das war nicht mein Ding. An der Börse bewegte sich was. Da wirken politische, wirtschaftliche und unternehmerische Einflüsse. Da ist das Leben. Da ist was los.

Wie ist das, wenn man auf dem Parkett mit dem großen Geld umgeht und Millionen umsetzt?

Das hat mich nie beschäftigt. Ich habe ja nicht das Geld gehandelt. Ich handelte zum Beispiel mit Anteilen an einem Unternehmen. Die Summe dahinter habe ich nicht gesehen. Wenn einer zehntausend Stück einer Aktie über mich gekauft hat, dann war das einfach eine Mengenangabe. Auf den Gegenwert der Aktie, sagen wir 20 Euro, habe ich nie geachtet. Also dass es insgesamt 200.000 Euro waren, das war mir egal. Ich habe auch nie am Abend Kasse gemacht und mir gesagt: Toll heute, hast du soundso viele Millionen umgesetzt. Ich bin ja keine Zockerbude oder ein Anlageunternehmen.

Warum haben Sie das Parkett verlassen?

Die Börse hat mir über viele Jahre sehr viel Spaß gemacht. Als „Let's Dance“ begann,

merkte ich bereits, wie das weniger wurde an der Börse und das andere beim Fernsehen wurde mehr. Es wurde leider auf dem Parkett immer weniger gehandelt. Bedingt durch den Onlinehandel. Und dann – weil man nicht mehr so viele Menschen hat, mit denen man zusammenarbeitet – ist der Spaß ein bisschen abhandengekommen.

Wie schwer ist Ihnen der Abschied vom Börsen- zum Tanzparkett bei „Let's Dance“ gefallen?

Der Abschied hat ein bisschen wehgetan. Weil mich diese Aufgabe fast 23 Jahre begleitet hat. Das Schöne ist, ich mache immer noch ein bisschen Börse. Ich bin sehr oft eingeladen bei Veranstaltungen, wo ich Talks mache, Vorträge halte oder moderiere. So weit bin ich nicht weg vom Markt. Ich habe auch meine Lizenz noch. Insofern ist alles gut.

Wie bringen Sie bei den Vorträgen über das eher spröde Thema Geld Ihr Showtalent ein?

Natürlich spreche ich über den Unterhaltungsbereich – das interessiert die Zuhörer. Aber sie hören auch gern, wenn Themen aus dem Finanzbereich mal mit anderen Worten präsentiert werden. Geradeheraus und klar wie bei „Let's Dance“. Vielleicht ist das auch deshalb so, weil meine Zuhörer das Thema von jemandem mit verständlichen Worten erklärt bekommen, der mit der Finanzbranche und vor allem mit den Banken nichts zu tun hat.

Fragen Ihre Kollegen beim Fernsehen Sie schon mal nach Börsentipps?

Nein, denn sie wissen, dass ich grundsätzlich keine Tipps gebe. Ich würde in Teufels Küche kommen, wenn ich diesen oder jenen Aktienwert empfehle. Ich habe das schon mal bei dem einen oder anderen Kollegen im Aktienhandel erlebt. Die sagten dann: „Mensch, ich glaube Papier XY, könnte jetzt in den nächsten Wochen gut laufen“, uns sind damit richtig auf die Schnauze gefallen. Deshalb mache ich das nie. Sogar meine besten Freunde sollen das selbst machen. Es geht da um ihr sauer verdientes Geld. Wenn mit einem Tipp was schiefliegt,

dann ist die Freundschaft in einer anderen Situation, und das möchte ich nicht. Ich möchte weiter entspannt mit den Leuten zusammen sein.

... weil bei Geld die Freundschaft bekanntermaßen aufhört ...

Die Freundschaft hört bei Geld nicht ganz auf. Aber ich würde zum Beispiel nie einen Freund fragen, ob er mir Geld leiht und ihm auch keins leihen. Ich würde auch nie sagen, du musst dein Geld so oder so anlegen. Ich kann ihm die Fakten an die Hand geben: „Im Moment ist die Situation so. Pass auf!“ Was er dann aber konkret macht, soll er selbst entscheiden.

Ein anderes Sprichwort sagt: Über Geld spricht man nicht. Warum eigentlich nicht?

Die Deutschen sind seit jeher sehr konservativ. Die Menschen reden ungern über Geld oder darüber, wie ihr Status ist. Sie machen sich lieber ein bisschen kleiner, lieber den Volkswagen vor der Tür als vielleicht den Mercedes. Wir wollen gar nicht vom Ferrari reden. Und in Deutschland ist man sehr schnell neidisch. Was man in den USA überhaupt nicht ist. Wenn ein Dirk Nowitzki als Basketballer bei den Dallas Mavericks im Jahr acht bis zehn Millionen verdient, dann ist das eine Anerkennung. Wenn er über die Straße geht, sagen die Menschen: „Der hat was erreicht.“ Wenn bei uns einer richtig viel Geld verdient, dann heißt es: „Wie kann das sein? Warum kriegt der so viel?“

Sie ziehen gerade von Frankfurt nach Düsseldorf. Hatten Sie dafür einen Bausparvertrag?

Wir haben eine Wohnung mitten in der Stadt gefunden, und die haben wir komplett neu ausgestaltet. Jetzt freuen wir uns, wenn wir umziehen. Einen Bausparvertrag habe ich nie gehabt. Bausparverträge sind langweilig. Das ist nicht meine Anlageform. Ich habe immer versucht, mein Geld in Aktien oder Fonds anzulegen. Auch als ich noch wenig verdient habe. Ich bin damit gut gefahren, und es hat mir immer Spaß gemacht.

■ Hermann Kewitz

Kundenkarte: unsere Highlights im Winter

Der Winter wird unterhaltsam! Profitieren Sie in der kalten Jahreszeit von unserer vielfältigen Auswahl an attraktiven Angeboten. Jetzt sparen mit unserer kostenlosen Kundenkarte!



AFRIKA! AFRIKA!

Spektakulär, phantasievoll, traumverloren, intensiv und ein wenig exzentrisch. Erleben Sie die Erfolgsshow vom Kontinent des Staunens im Colosseum Theater Essen vom **30.01.** bis zum **04.02.2018.**

Inhaber der Kundenkarte erhalten einen Preisnachlass von **10 €** je Ticket der Preiskategorien PK 1-3 auf den Ticketgrundpreis (zzgl. Gebühren und Versand). Buchbar unter der Ticket-Hotline 0211 274 000 unter Nennung des Stichwortes „CityPower“, nur solange der Vorrat reicht. Der Vorteil gilt nicht für bereits gebuchte Tickets. Weitere Informationen und Buchung unter citypower.de/afrika.

10 €

EHRlich BROTHERS – FASZINATION

Die Ehrlich Brothers versetzen mit ihrer neuen Show ganz Deutschland ins Zauberverfieber! Erleben Sie die einzigartige Mischung aus spektakulären Illusionen und hautnaher Zauberkunst am **07.01.2018** in der LANXESS arena in Köln.

Karteninhaber zahlen für das Premium-Paket nur **85,20 €** statt 99 €. Genießen Sie ein saisonales Eventbuffet sowie Getränke ab Einlass bis Veranstaltungsbeginn im Backstage-Restaurant und anschließend das Event auf Plätzen im Premium-Seats-Bereich. Weitere Informationen und das Buchungsportal finden Sie unter lanxess-arena.de/citypower.

13,80 €



WINTER-EFTELING

Im Winter verwandelt sich Efteling in eine märchenhafte Welt voller funkelnder Lichter und warmer Freudenfeuer mit einem riesigen Eispalast.

Inhaber der Kundenkarte erhalten einen Preisvorteil von **7,50 €** pro Person auf die Tages-Eintrittspreise für max. 4 Personen. Die Tickets sind direkt online mit dem Aktionscode „CPWinter17“ zu bestellen. Gültig vom **15.11.2017** bis **31.01.2018**. Die Onlinetickets sind mit der Kundenkarte am Eingang vorzulegen. Die Aktion ist nicht mit anderen Ermäßigungen kombinierbar. Weitere Informationen finden Sie unter citypower.de/efteling-winter.

7,50 €

GUTSCHEINBUCH FÜR RESTAURANTS, FREIZEIT UND MEHR

50 %

Profitieren Sie mit dem Original-Gutscheinbuch von zahlreichen Gutscheinen für Restaurants, Freizeit und Shopping in Ihrer Umgebung.

Inhaber der Kundenkarte erhalten bis zu **50 %** Ermäßigung. Einfach bei der Onlinebestellung unter gutscheinbuch.de/citypower im Feld „Gutschein-Code“ den Begriff „CityPower“ angeben. Telefonische Bestellungen unter 0800 22 66 56 00. Nicht gültig im Buchhandel.



THE KELLY FAMILY

15,80 €

The Kelly Family geht wieder gemeinsam auf Tour! Freuen Sie sich auf das aktuelle Album „We Got Love“ mit Neuaufnahmen ihrer größten Hits und einigen neuen Songs am **17.02.2018** in der LANXESS arena in Köln.

Karteninhaber zahlen für das Premium-Paket nur **93,20 €** statt 109 €. Genießen Sie ein saisonales Eventbuffet sowie Getränke ab Einlass bis Veranstaltungsbeginn im Backstage-Restaurant und anschließend das Event auf Plätzen im Premium-Seats-Bereich. Weitere Informationen und das Buchungsportal finden Sie unter lanxess-arena.de/citypower.

MSV DUISBURG

20 %

- **10 %** Rabatt auf Dauer- und Tageskarten in den Blöcken der Stadtwerke-Ecken (Block 7 und 12 sowie G und J)
- **10 %** Rabatt auf alle Merchandising-Artikel, sofern diese nicht bereits reduziert sind
- **20 %** Rabatt auf Tageskarten (Vollzahler) beim Heimspiel gegen Arminia Bielefeld (Februar 2018).

Ermäßigte Fanartikel sowie Eintrittskarten sind ausschließlich über den Vorverkauf im ZebraShop der Schauinsland-Reisen-Arena sowie auf der Königstr. 2 erhältlich. Rabattadditionen sind nicht möglich.

JETZT MITMACHEN UND 3 x 2 MSV-TICKETS GEWINNEN!

Schreiben Sie uns einfach unter dem Stichwort „MSV“ und unter Angabe Ihrer Kundenkartennummer eine Postkarte an: Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg, oder eine E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de. Einsendeschluss ist der 07.01.2018.

Mitarbeiter der DVV GmbH und ihrer Tochtergesellschaften können nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Schnell und komfortabel beantragen: online, telefonisch oder persönlich!



Der schnellste Wechsel: online!

Einfach online unter stadtwerke-duisburg.de/kundenkarte Ihre Kundenkarte schnell und unkompliziert beantragen – wir kümmern uns um den Rest!



Sie möchten Ihre Karte telefonisch beantragen?

Mit dem Stichwort „Stadtwerke-Kundenkarte“ können Sie Ihre Karte komfortabel telefonisch bei unserem Kundenservice beantragen. Wir sind unter **0203 39 39 39** gerne für Sie da!



Sie möchten Ihre Kundenkarte gleich mitnehmen?

Am Montag sind wir von 10.00 bis 18.00 Uhr und dienstags bis freitags von 8.00 bis 15.00 Uhr in unserem Kundencenter auf der Friedrich-Wilhelm-Straße 47 gerne für Sie da.



Wir sehen uns!

... UND IN DER ZWISCHENZEIT VERLOSEN WIR ZWEI SMART-HOME-ÜBERRASCHUNGSPAKETE.

Schon 30 Prozent aller Deutschen nutzen Smart-Home-Komponenten für mehr Sicherheit oder Wohnkomfort in den eigenen vier Wänden. Die Stadtwerke Duisburg bieten seit kurzem Starterpakete für einen einfachen und günstigen Einstieg in die Welt des intelligenten Zuhauses. Die Starterpakete sind nur online unter swdu-smarthome.de erhältlich oder mit etwas Glück bei unserer Verlosung. Ob und welches Paket Sie gewinnen, entscheidet der Zufall.

Wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern zählen möchten, dann schreiben Sie uns bis zum 07.01.2018 unter dem Stichwort „SmartHome“ eine E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de oder per Post an KILOMETER 780, Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg.

Mitarbeiter der DVV GmbH und ihrer Tochtergesellschaften können nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Uns interessiert Ihre Meinung

Wir möchten wissen, wie Ihnen das Magazin gefällt. Was können wir noch verbessern? Worüber möchten Sie mehr lesen? Schreiben Sie uns: per Brief an Stadtwerke Duisburg AG, Redaktion KILOMETER 780, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg, oder mit einer E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de.

Kundencenter

Friedrich-Wilhelm-Straße 47, 47051 Duisburg

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 – 18.00 Uhr

Dienstag – Freitag: 8.00 – 15.00 Uhr

Servicetelefon

0203 39 39 39

Montag – Freitag: 7.00 – 18.30 Uhr

Fax: 0203 39 39 40

E-Mail: service@stadtwerke-duisburg.de

www.stadtwerke-duisburg.de

Technische Störungsannahme für Strom, Gas, Wasser, Fernwärme
und Straßenbeleuchtung der Netze Duisburg GmbH
0203 604 20 00

